

Do 29.01.2026 bis Mi 11.02.2026 – N°2\_26 // BKA.CH

# BKa

Berner Kulturagenda



## WER BIN ICH?

*Im Film «Hiver à Sokcho» blickt die Protagonistin auf die Lücken im Selbstbild // Seite 7*

## Kissen fliegen

Liebe und List in  
«Le nozze di Figaro»

**// Seite 3**

## Wolken tanzen

Die Band Shake Me am  
BeJazz Winterfestival

**// Seite 5**

## Trios spielen

Virtuose Ensembles am  
Piano Trio Fest

**// Seite 6**

# Auf Wolken tanzen

## Sounds

BeJazz lädt zum Winterfestival in die Vidmarhallen. Dort spielt auch Shake Me – ein Ambient-Jazz-Trio, das Groove mit feinem Songwriting kombiniert.

**Lukas Nussbaumer** – Selten hat ein Albumtitel mehr ins Schwarze getroffen als «Cloud Dancer». So heisst das Debüt von Shake Me, einem noch jungen Ambient-Jazz-Trio, bestehend aus Sängerin, Gitarristin und Keyboarderin Delia Meshlir, Saxofonist und Klarinettenist Sha und Bassist Jeremias Keller. Taufen tun die drei ihren Erstling am BeJazz Winterfestival, das aktuellen Schweizer Jazz in die Vidmarhallen bringt.

«Cloud Dancer» passt deshalb so gut, weil es die beiden Hauptzutaten von Shake Me auf den Punkt bringt: feinstes Pop-Songwriting und Groove. Letzterer kommt mit Sha und Keller, die beide Teil von Nik Bärtschs Zen-Funk-Truppe Ronin sind. Die musikalische Autodidaktin Meshlir dagegen kommt aus der Pop- und Rockmusik, schreibt seit Kindesalter eigene Songs, die sie mit weicher, sanfter Stimme singt.

### Die Stimme als Textur

«Unsere unterschiedlichen Hintergründe machen das Musizieren spannend», sagt Meshlir. Weil das Trio ohne Perkussionist\*in spielt, übernehmen vor allem Bass und Klarinette den Rhythmus – eine eher ungewöhnliche Disposition. Meshlir, die aus Lausanne stammt und neben ihren verschiedenen Musikprojekten Visual Arts studiert hat, schreibt dazu atmosphärische Songtexte, bei denen die Worte nicht immer oberste Priorität haben. «Bei Shake Me nutze ich meine Stimme auch, aber nicht nur, um Geschichten zu erzählen», sagt sie. Oft gehe es auch einfach darum, die Klangtexturen von Saxofon und Bass stimmig zu komplementieren. In der Kombination entsteht eine gleichzeitig erdige und luftige Musik, die einen tatsächlich fühlen lässt, als würde man auf Wolken tanzen.

Neben Shake Me tauft am BeJazz Winterfestival auch Thomas Lüthi sein neues Album, ebenfalls zu hören sind das Knobil Large Ensemble sowie Berg & Corin Curschellas.

// Vidmarhallen, Liebefeld. Do., 29., bis Sa., 31.

• Shake Me: BeJazz Club. Sa., 31.1., 18 Uhr

[www.bejazz.ch](http://www.bejazz.ch)



Shake Me kommen zu BeJazz mit «Cloud Dancer». © Ba Berger



Das Trio spielt musikalisch weit und breit. © Leonardo Idrobo

# Im Spagat der Zeiten

## Klassik

Das Mondrian Ensemble lässt Musik der Renaissance auf die Gegenwart treffen. Die Verbindung zwischen Alter und Neuer Musik ist typisch für das Streichtrio.

**Lukas Nussbaumer** – Was hat Renaissance-Musik aus England mit zeitgenössischen Kompositionen aus Singapur, Neuseeland und der Schweiz zu tun? Nicht viel – könnte man meinen. Das Mondrian Ensemble zeigt das Gegenteil und lässt im Ono Jahrhunderte aufeinandertreffen.

In Sachen Renaissance bedient sich das Streichtrio von Cellist Martin Jaggi, Bratschistin Petra Ackermann und Geigerin Ivana Pristašová Zaugg am sogenannten «Commonplace Book» von John Baldwin, einem Tenor und Komponisten, der um 1600 an der St. George's Chapel in Windsor und an der Chapel Royal wirkte. In seinem Buch sammelte er eigene Stücke und solche von Zeitgenossen. «Diese Musik hat heute etwas Erfrischendes», sagt Cellist Jaggi, denn den meisten sei sie neu. Sie sei geeignet, um «die Ohren zu lüften», gleichzeitig finde man darin rhythmisch hochkomplexe Teile mit verrückten Proportionen. «Neun Schläge stehen da schonmal zehn und sieben gegenüber. Das kennt man eigentlich aus der Musik der heutigen Zeit.»

### Ein typischer Mondrian

Diese ist beim Konzert des Mondrian Ensemble gleich durch mehrere Uraufführungen vertreten: «Light Lines» vom Neuseeländer Dylan Lardelli, «The Consciousness of Time» vom Schweizer Oliver Weber und «Ratschelei» von US-Komponist Peter Ivan Edwards. Lardelli und Weber kennt Bratschistin Ackermann aus gemeinsamen Zeiten in Wien, Edwards lebt wie Jaggi in Singapur. Das Programm macht geographisch, vor allem aber historisch einen breiten Spagat – und ist typisch für das Mondrian Ensemble, wie Jaggi sagt: «Wir versuchen einen Ausgleich zu schaffen zwischen Alter und Neuer Musik. Und dabei Querverbindungen herzustellen.»

// Ono das Kulturlokal, Bern

Do., 29.1., 20 Uhr

[www.onobern.ch](http://www.onobern.ch)